

<https://glockentag.eu>



GLOCKENSPAZIERGANG DURCH DIE ALTSTADT

**4. EUROPÄISCHER GLOCKENTAG
IN KÖLN | 6. MAI 2023**

EINLEITUNG

Die Kirchen in der Kölner Altstadt besitzen einen reichen Schatz an Glocken aus unterschiedlichen Epochen. Auch wenn vor allem die beiden Weltkriege durch Ablieferungen und Zerstörung manchen historischen Bestand vernichtet haben, so sind in einigen Türmen doch noch historisch wertvolle Instrumente zu finden, die Jahrhunderte überdauert haben.

Im Rahmen eines ganztägigen Spaziergangs von Kirchturm zu Kirchturm soll dieser Glockenschatz erkundet und zum Klingen gebracht werden. Dabei ist auch eine partielle Teilnahme möglich. Hierzu sind die Uhrzeiten der jeweiligen Geläutevorführungen angegeben, so dass auch gezielt die jeweilige Wunschkirche angesteuert werden kann.

Den Spaziergang begleitet immer ein Moderator, der Ihre Fragen zum Ablauf, aber auch zu Glocken und Geläuten allgemein sowie auf den jeweiligen Kirchtürmen gerne beantwortet. Alternativ ist es möglich, sich mit diesem Programmheft die entsprechenden Informationen anzueignen. Dazu sind neben dem Zeitplan des Spaziergangs ausführliche Informationen zu den präsentierten Geläuten angegeben.

Turbesteigungen sind aus organisatorischen und aus Haftungsgründen während des Glockenspaziergangs nicht vorgesehen. Bei der Beschreibung der einzelnen Geläute in diesem Heft sind jedoch Verlinkungen und QR-Codes angebracht, die - wenn vorhanden - zu auf YouTube befindlichen Videopräsentationen der jeweiligen Geläute führen, so dass die Möglichkeit besteht, einen Eindruck von der Situation in der Glockenstube zu gewinnen.

Die technischen und musikalischen Angaben der Glocken basieren auf den Angaben der Inventare, die im Anhang als Quellen angegeben sind. Insbesondere die Analysen geben Auskunft über den Klang der Glocken, der sich aus vielen verschiedenen Teiltönen im Prinzipal- und Mixturbereich zusammensetzt. Die Abweichungen von der absoluten Tonhöhe in der gleichstufigen Stimmung sind dort in Sechzehnteln eines Halbtons angegeben. Bezugston ist hier $a^1 = 435$ Hz. Zur Umrechnung auf 440 Hz ist eine Subtraktion von 3 erforderlich.

Die Abklingzeiten in Sekunden beziehen sich auf die Prinzipalsummtöne Unterton/Prime/Terz. Sie sind aber für die Einschätzung der Klangqualität jeder einzelnen Glocke nur bedingt aussagekräftig, da Umgebungsgeräusche und Hörfähigkeit des Prüfers das Messergebnis beeinflussen.

Weiterführende Literatur zur Glockengeschichte der hier aufgeführten Kirchen ist im Anhang dieses Programmheftes zu finden.

ZEITPLAN (leichte Abweichungen sind möglich)

10.00 Uhr	Basilika St. Kunibert <i>Kuniberts Klostergasse 2</i>
11.15 Uhr	Basilika St. Ursula <i>Ursulaplatz 24</i>
11.45 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt <i>Marzellenstraße 30</i>
12.30 Uhr	Basilika St. Gereon <i>Gereonshof 2</i>
13.15 Uhr	Basilika St. Aposteln <i>Neumarkt 30</i>
14.45 Uhr	Kunststation St. Peter <i>Jabachstraße 1</i>
15.45 Uhr	Trinitatiskirche <i>Filzengraben 4</i>
16.25 Uhr	St. Johann Baptist (CRUX) <i>Severinstraße 182</i>
16.45 Uhr	Basilika St. Severin <i>Im Ferkulum 29</i>

ACHTUNG: Nach aktuellem Stand ist Glocke I z.Z. stillgelegt!

INFORMATIONEN ZU DEN GELÄUTEN UND ZU DEN JEWEILIGEN GELÄUTEVORFÜHRUNGEN

(Die Links und QR-Codes führen zu Youtube-Videos, in denen die Geläute in der Glockenstube läutend gezeigt werden.)

Basilika St. Kunibert



Die jüngste der zwölf großen romanischen Kirchen Kölns wurde 1247 - ein Jahr vor der Grundsteinlegung des gotischen Domes - geweiht. Sie vereinigte Stift und Pfarrei in einem Gebäude, was sich auch in der Gestaltung des Geläuts niederschlug. Während das Stiftsgeläut im

Westturm hing, befand sich das deutlich kleinere Pfarrgeläut im Dachreiter auf dem Südflügel des Westquerhauses.

Unter Verwendung von zwei älteren Glocken wurde das Stiftsgeläut 1773 durch den bekannten aus Malmedy stammenden Glockengießer Martin Legros neu gegossen. Im Gegensatz zu dem etwa zur gleichen Zeit entstandenen Geläut von St. Severin wählte man in St. Kunibert keine melodische, sondern eine harmonische Disposition in Form eines Dreiklangs, wie er bereits seit über einem Jahrhundert unweit in St. Mariä Himmelfahrt existierte.

Den Einsturz des Westturmes 1830 überstand das Stiftsgeläut unbeschadet, da es zuvor abgenommen worden war. Den zweiten Einsturz in Folge der Zerstörung der Kirche im Zweiten Weltkrieg überstanden die beiden großen Glocken ebenso, während die kleine Ewaldglocke unterging.

Von den beiden Pfarrglocken aus dem Dachreiter entging die größere Kirspelglocke zusammen mit der Uhrzimbel der Kriegszerstörungen im Keller des Pfarrhauses, wo sie nach dem ersten Einsturz des Westturms aufbewahrt waren. Die kleinere Kirspelglocke war 1840 an die Elendskirche verkauft und verbrannte dort bei der Zerstörung der Kirche im Zweiten Weltkrieg.

Beim Wiederaufbau von St. Kunibert nach dem Zweiten Weltkrieg konzentrierte man sich zunächst auf den dem Rhein zugewandten Ostteil und das Langhaus. Als provisorisches Geläut wurden daher die erhaltenen beiden kleinen Glocken aus dem Keller des Pfarrhauses zusammen mit zwei von Petit & Gebr. Edelbrock neugegossenen im südlichen Chorflankenturm aufgehängt, während die beiden großen erhaltenen Stiftsglocken von 1773 in der Kirche aufgestellt waren.

Mit der - kontrovers diskutierten und in Form von Kompromissen entstandenen - Wiederherstellung des Westquerhauses und des Westturms wurde das Geläut von St. Kunibert zu Beginn der neunziger Jahre neu formiert. Martin Seidler konzipierte hierzu die Wiederherstellung des alten Stiftsgeläuts und erweiterte es um drei Instrumente, welche in der historischen Rippenkonstruktion von Martin Legros durch Koninklijke Eijsbouts gegossen wurden. Allein die große Bourdon-Glocke wurde in einer Rippe nach François und Pieter Hemony gefertigt.

Nach dem des Domes ist das nunmehr zehnstimmige Geläut von St. Kunibert das größte und umfangreichste der Stadt und auch im Erzbistum. Durch die Verzahnung von rekonstruiertem und erweitertem Stiftsgeläut mit dem wiederhergestellten Pfarrgeläut des Dachreiters sowie den dazwischenliegenden neuen Glocken des Provisoriums ergibt sich eine ungewöhnliche Gesamtdisposition mit vier aufeinanderfolgenden Ganztonschritten („Liszttonleiter“ oder „Rimski-Korsakow-Tonleiter“).

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV	V
Ort	Westturm				
Name	Bourdon	Trösterin	Kunibert	Clemens	Ewaldi
Gussjahr	1990		1773		1990
Gießer	Koninklijke Eijsbouts, Asten (NL)		Martin Legros		Koninklijke Eijsbouts
Gewicht	9.380 kg	3.880 kg	2.290 kg	1.130 kg	660 kg
Durchmesser	2.470 mm	1.840 mm	1.540 mm	1.210 mm	1.000 mm
Schlagton	f ⁰ -4	b ⁰ -2	des ¹ -3	f ¹ -6	as ¹ -4
Unterton	F -8	B -6	des ⁰ -5	f ⁰ -11	as ⁰ -5
Prime	f ⁰ -12	b ⁰ -9	des ¹ -2	f ¹ -5	as ¹ -2
Terz	as ⁰ -3	des ¹ -1	fes ¹ ±0	as ¹ -3	ces ² -1
Quinte	c ¹ -9	f ¹ -6	as ¹ -1	c ² -12	es ² -2
Oktave	f ¹ -4	b ¹ -2	des ² -3	f ² -6	as ² -4
Dezime	as ¹ +1/a ¹ +5	des ² +3	f ² -4	as ² +2	ces ³ +3
Undezime	b ¹ +7	es ² +10	g ² -4		des ³ -7
Duodezime	c ² -4	f ² -3	as ² -6	c ³ -7	es ³ -4
Tredezime	des ² +4	ges ² -1	b ² -8	d ³ -6	fes ³ -4/ges ³ -2
Quattuordezime	e ² +12	a ² +13	c ³ -3 p	e ³ -10	
Doppeloktave	f ² +8	b ² +5	des ³ +1	f ³ +2	as ³ +5
Abklingzeiten	200/48/25	135/39/20	115/35/20	60/25/22	145/44/18

Glocke	VI	VII	VIII	XI	X
Ort	Westturm			Dachreiter	
Name	Bruno	Jakobus	Cordula	Kirspel	Zimbel
Gussjahr	1990	1958		1453	1422
Gießer	Koninklijke Eijsbouts	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher		Sifart Duisterwald (Zuschr.)	Christian Duisterwald (Zuschr.)
Gewicht	440 kg	280 kg	200 kg	250 kg	130 kg
Durchmesser	890 mm	770 mm	675 mm	682 mm	546 mm
Schlagton	b ¹ -5	c ² -6	d ² -6	e ² -7	g ² -5
Unterton	b ⁰ -13	c ¹ -7	d ¹ -6	f ¹ -7	g ¹ -10
Prime	b ¹ -3	c ² -6	d ² -6	cis ² +2 f	as ² ±0
Terz	des ² -3	es ² -7	f ² -6	g ² -8	b ² -2
Quinte	f ² -12	g ² +4	a ² +6	h ² -10	d ³ -11
Oktave	b ² -5	c ³ -6	d ³ -7	e ³ -6	g ³ -5
None					as ³ ±0
Dezime	des ³ +1	e ³ ±0	fis ³ -2	gis ³ -1	
Undezime	es ³ -1	f ³ -6	g ³ -4 mf		
Duodezime	f ³ -5	g ³ -7	a ³ -6	h ³ -7	d ⁴ -6
Doppeloktave	b ³ +5	c ⁴ -4	d ⁴ -5	e ⁴ -6	
Abklingzeiten	123/40/23	98/38/17	90/30/15	45/27/8	38/9/8

Darüber hinaus befindet sich im Westturm der Basilika noch ein 1992 von Petit & Fritsen gegossenes 13-stimmiges Glockenspiel.

Vorführung:

- f¹/ + des¹ (Legros-Glocken)
- g²/ + e² (Pfarr- oder Kirspelglocken)
- b⁰ (Neuguss in Legros-Rippe)
- f⁰ (Neuguss in Hemony-Rippe)
- Tutti aller 10 Glocken mit der kleinsten Glocke beginnend

Basilika St. Ursula



Vor der Mitte des 12. Jahrhunderts entstand die heutige dreischiffige romanische Emporenbasilika. Ein knappes Jahrhundert später wurde der heutige Turm vollendet, Ende des 13. Jahrhunderts der gotische Chorraum mit seinen elf Fenstern sowie ein weiteres südliches

Seitenschiff. Die mittelalterlichen Glocken wurden nach einem Turmbrand 1680 durch ein neues Dreiergeläut mit den Schlagtönen h⁰ d¹ fis¹ ersetzt, welches Laurenz Wickrath 1684 in Köln goss. Weitere Neugüsse erfolgten 1753 durch Bartholomäus Gunder und 1862 durch Christian Claren.

1884 lieferte François Goussel ein neues Geläut aus vier Glocken mit den Schlagtönen b^0 c^1 d^1 es^1 , jene Disposition, die vom langjährigen und erst drei Jahre zuvor verstorbenen Ursula-Pfarrer Albert Gereon Stein als Ideal angesehen und im Rheinland seit dem 19. Jahrhundert vielerorts angewendet worden war. Das Geläut konnte zwar wegen seiner Klangschönheit im Ersten Weltkrieg vor der Ablieferung bewahrt werden, im Zweiten Weltkrieg durfte jedoch nur die größte Glocke im Turm verbleiben und wurde 1943 beim Bombenangriff vernichtet. Die drei kleineren Instrumente kehrten nach 1945 nicht zurück.

Beim Wiederaufbau der Kirchen hingen zunächst provisorisch zwei Patenglocken aus dem Glogauer Dom und aus Oderberg (Kreis Teschen) im Turm. 1962 wurden durch Petit & Gebr. Edelbrock sechs neue Glocken gegossen, deren größte zu Ehren der Stadtpatronin Kölns eine Stiftung der Stadt ist.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV	V	VI
Name	Ursula	Maria	Kunibert	Heinrich	Hermann Josef	Hedwig
Gussjahr	1962					
Gießer	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher					
Gewicht	3.680 kg	2.100 kg	1.400 kg	940 kg	650 kg	430 kg
Durchmesser	1.792 mm	1.506 mm	1.340 mm	1.140 mm	1.010 mm	900 mm
Schlagton	$a^0 +3$	$c^1 +3$	$d^1 +3$	$f^1 +2$	$g^1 +3$	$a^1 +3$
Unterton	A +2	$c^0 -2$	$d^0 \pm 0$	$f^0 -5$	$g^0 +3$	$a^0 +3$
Prime	$a^0 +3$	$c^1 +3$	$d^1 +3$	$f^1 +1$	$g^1 +1$	$a^1 +1$
Terz	$c^1 +4$	$es^1 +5$	$f^1 +4$	$as^1 +3$	$b^1 +5$	$c^2 +3$
Quinte	$e^1 +13$	$g^1 +6$	$a^1 +10$	$c^2 +3$	$d^2 +8$	$e^2 +11$
Oktave	$a^1 +3$	$c^2 +3$	$d^2 +3$	$f^2 +2$	$g^2 +3$	$a^2 +3$
Dezime	$cis^2 +7$	$e^2 +7$	$fis^2 +11$	$a^2 +6$	$h^2 +6$	$cis^2 +9$
Undezime	$d^2 +1$		$g^2 +8$ p	$b^2 +5$ mf	$c^3 +6$ p	$d^3 +6$ mf
Duodezime	$e^2 +3$	$g^2 +3$	$a^2 +4$	$c^3 +3$	$d^3 +3$	$e^3 +3$
Tredezime	$fis^2 -2$	$a^2 -8$	$h^2 -4$	$d^3 -11$	$e^3 -5$	$fis^3 -3$
Quattordezime	$gis^2 +5$	$h^2 +7$	$cis^3 +6$	$e^3 +4$	$fis^3 +9$	$gis^3 +8$
Doppeloktave	$a^2 \pm 0$	$cis^3 -2$	$dis^3 -2$	$f^3 +4$	$gis^3 -3$	$ais^3 -4$
Abklingzeiten	170/90/30	165/85/30	185/90/29	160/80/20	140/75/19	125/70/18

Darüber hinaus befindet sich in der Turmlaterne der Basilika noch ein 2003 von Koninklijke Eijsbouts gegossenes elfstimmiges Glockenspiel.

Vorführung:

- Plenum mit der kleinsten Glocke beginnend

St. Mariä Himmelfahrt



1618 bis 1678 wurde die Kollegkirche der Kölner Jesuitenniederlassung nach Plänen von Christoph Wamser als dreischiffige Emporenbasilika in gotisierenden Formen errichtet.

Das Gotteshaus erhielt 1631 ein dreistimmiges Hauptgeläut. Hierfür stiftete Graf Johann T'Serclaes von Tilly, der als oberster Heerführer der Katholischen Liga sowie der kaiserlichen Armee fungierte und Schüler des Kölner Jesuitenkollegs war, elf Kanonen, die er im Zuge der Belagerung und Eroberung Magdeburgs („Magdeburger Hochzeit“) im selben Jahr erbeutet hatte. Für den Guss sorgte der aus Mainz stammende Johann Reutter, der als Zeug- und Büchsenmeister im Dienst des dortigen Kurfürsten stand. Der Rat der Stadt Köln hatte ihn jedoch ebenfalls Geschützgießer angeworben, da die Kölner Glockengießer mit dieser Aufgabe nicht vertraut waren. Möglicherweise war das harmonische Dreiklangsgeläut später Vorbild für die Neugüsse in St. Ursula und in St. Kunibert.

Beim Brand des Turmes 1941 stürzten die Glocken ab. Die große Marienglocke erlitt hierbei zwar schwere Schäden, konnte aber in mehreren schwierigen Arbeitsgängen geschweißt und wiederhergestellt werden. Die Arbeiten dazu führte 1950 die Schweißerlehrwerkstatt von Bayer Leverkusen als „Ehrengeschenk“ zur 1900-Jahr-Feier der Stadt Köln aus. Da zu dieser Zeit St. Mariä Himmelfahrt noch eine Ruine war, wurde die Glocke zunächst in St. Paul in der südlichen Neustadt aufgehängt und kehrte erst 1966 in die ehem. Jesuitenkirche zurück. Zu ihr traten drei kleine Zimbelglocken, die im Oktogon oberhalb der Glockenstube untergebracht wurden und zwei weitere bis zum Krieg in der Laterne befindliche Glocken ersetzen sollten.

1996 konnten durch eine Stiftung auf Initiative von Martin Seidler die beiden untergegangenen Glocken des Hauptgeläuts in Form und Klang rekonstruiert werden. Den Guss besorgte - ähnlich wie einige Jahre zuvor in St. Kunibert - Koninklijke Eijsbouts. 2002 konnte eine zusätzliche vierte Glocke in rekonstruierter Reutter-Rippe hinzugefügt werden, die den Durdreiklang unter Beibehaltung des harmonischen Geläutecharakters um eine Septime ergänzt.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV
Ort	Glockenstube			
Name	Maria	Ignatius	Franziskus Xaverius	Theresia Benedicta a Cruce
Gussjahr	1631	1996		2002
Gießer	Johannes Reutter	Koninklijke Eijsbouts, Asten (NL)		
Gewicht	3.400 kg	1.700 kg	1.000 kg	473 kg
Durchmesser	1.701 mm	1.350 mm	1.120 mm	904 mm
Schlagton	$h^0 + 1$	$dis^1 \pm 0$	$fis^1 + 1$	$ais^1 + 1$
Unterton	H -3	$dis^0 - 3$	$fis^0 - 5$	$ais^0 - 1$
Prime	$ais^0 - 1$	$d^1 + 1$	$eis^1 \pm 0$	$a^1 - 2$
Terz	$d^1 + 4$	$fis^1 + 6$	$a^1 + 5$	$cis^2 + 1$
Quinte	$f^1 - 2$	$a^1 + 2$	$c^2 + 2$	$e^2 - 8$
Oktave	$h^1 + 1$	$dis^2 \pm 0$	$fis^2 + 1$	$ais^2 + 1$
Dezime	$d^2 - 1$	$fisis^2 - 6$	$ais^2 - 5$	$cis^3 \pm 0$
Undezime	$e^2 + 4$	$gis^2 \pm 0$	$h^2 - 2$	$dis^3 + 2$
Duodezime	$fis^2 - 1$	$ais^2 \pm 0$	$cis^3 \pm 0$	$eis^3 + 1$
Doppeloktave	$his^2 - 4$	$dis^3 + 5$	$fis^3 + 9$	$ais^3 + 7$
Abklingzeiten	95/?/27	105/40/25	85/32/18	73/22/17

Glocke	V	VI	VII
Ort	Oktogon		
Name	Helena	Antonius	Augustinus
Gussjahr	1966		
Gießer	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher		
Gewicht	190 kg	110 kg	60 kg
Durchmesser	660 mm	545 mm	470 mm
Schlagton	$dis^2 - 1$	$fis^2 - 3$	$gis^2 - 4$
Unterton	$dis^1 - 2$	$fis^1 - 2$	$gis^1 - 10$
Prime	$dis^2 - 1$	$fis^2 - 2$	$gis^2 - 4$
Terz	$fis^2 - 1$	$a^2 - 1$	$h^2 - 3$
Quinte	$h^2 - 4$	$d^3 - 3$	$dis^3 - 5$
Oktave	$dis^3 - 1$	$fis^3 - 3$	$gis^3 - 4$
Dezime	$fisis^3 + 2$	$ais^3 - 6$	$his^3 - 1$
Undezime	$ais^3 - 1$	$cis^4 - 3$	$dis^4 - 4$
Abklingzeiten	82/45/12	56/35/10	58/30/10

Vorführung:

- h^0 (erhalten gebliebene Glocke von 1631)
- Tutti, nach 5 Minuten ohne Zimbeln

Basilika St. Gereon



Die auf einen ovalen Zentralbau der Spätantike zurückgehende heutige Kirche wurde vom 11. (Chorraum) bis ins 13. Jahrhundert (Dekagon) errichtet und gilt als herausragendes Zeugnis spätantiker und hochmittelalterlicher Architektur. Das fünfstimmige mittelalterliche Geläut aus dem 14. und 15. Jahrhundert wurde im Auftrag des Stiftskapitels 1779 durch Martin Legros neu gegossen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Südturm beschädigt und brannte aus, wobei die beiden großen Glocken abstürzten. Sie wurden 1961 von Mabilon & Co. durch zwei neue Instrumente ersetzt. Zu den drei kleinen Legros-Glocken im Nordturm gesellt sich seit 2008 eine Glocke von 1507, die bis zum Krieg in Alt St. Alban hing.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV	V	VI
Ort	Südturm		Nordturm			
Name	Helena	Gereon	Gregorius	Anno	Joseph	Albanus
Gussjahr	1961		1779			1507
Gießer	Mabilon & Co., Saarburg		Martin Legros			Johan von Andernach
Gewicht	2.950 kg	1.950 kg	1.400 kg	1.200 kg	800 kg	600 kg
Durchmesser	1.713 mm	1.525 mm	1.320 mm	1.251 mm	1.111 mm	1.034 mm
Schlagton	b ⁰ +6	c ¹ +6	d ¹ +6	es ¹ +6	f ¹ -2	g ¹ +3
Unterton	B ±0	c ⁰ ±0	d ⁰ ±0	es ⁰ +3	f ⁰ -1	g ⁰ +5
Prime	b ⁰ +7	c ¹ +6	d ¹ +10	es ¹ +11	f ¹ +7	g ¹ +3
Terz	des ¹ +6	es ¹ +6	f ¹ +10	ges ¹ +11	as ¹ +4	b ¹ +8
Quinte	f ¹ +5	g ¹ +7	a ¹ -6	b ¹ ±0	c ² -2	des ² +7
Oktave	b ¹ +6	c ² +6	d ² +6	es ² +6	f ² -2	g ² +3
Dezime	d ² +5	e ² +6	fis ² -5	g ² ±0	a ² -1	h ² -4
Undezime	es ² +5	f ² +5	g ² -8 p	as ² -4 p	b ² -8 p	c ³ -2
Duodezime	f ² +4	g ² +5	a ² +4	b ² +4	c ³ -3	d ³ +1
Tredezime	ges ² +11	as ² +13	b ² +1	ces ³ +6	des ³ +2	es ³ -3 f
Quattordezime	a ² +7	h ² +3	cis ³ +3	d ³ +9	e ³ +3	f ³ +4
Doppeloktave	ces ³ -4	des ³ -3	es ³ -4	fes ³ -5	ges ³ -8	ges ³ -9
Abklingzeiten	190/75/33	165/70/35	88/25/19	80/22/20	55/17/14	50/16/14

Vorführung:

- d¹ es¹ f¹ (historischer Rest des Legros-Geläuts)
- b⁰ + c¹ (Nachkriegsergänzung)
- g¹ (aus Alt St. Alban)/ + Plenum

Basilika St. Aposteln



Ab dem 11. Jahrhundert entstand der heutige Bau, der sich zur damaligen Zeit noch außerhalb der Stadtmauern befand. Ab der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde der heutige Westturm und um 1200 herum die Dreikonchenanlage nach dem Vorbild von Groß St. Martin errichtet.

Über die ersten Glocken der Stiftskirche St. Aposteln ist bislang nichts bekannt. 1507 goss Johan von Andernach vier Instrumente, von denen die drei großen Glocken das Stiftsgeläut bildeten und die vierte Glocke den Aufgaben der Pfarrei vorbehalten war. Sie hing daher im Gegensatz zu ihren größeren Schwestern im Dachreiter auf dem Langhausdach nahe dem östlichen Vierungsturm.

In dieser Form überstand das Geläut die Säkularisation mit der Aufhebung des Stiftes. Da nun die drei großen Stiftsglocken den Aufgaben der Pfarrei dienten, wurde die vierte Glocke entbehrlich und - da sie mit dem Schlagton a¹ klanglich nicht zu den anderen passte - nach Rheinkassel abgegeben, wo sie heute noch läutet. Als Ersatz goss Georg Claren 1844 in Sieglar eine ges¹-Glocke, die aber bereits im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen wurde.

Eine grundlegende Veränderung erfuhr das Apostelngeläut mit der Erweiterung 1927. Stiftungen durch das Kölner Görreshaus und eine Privatperson ermöglichten den Guss von zwei weiteren Glocken durch Petit & Gebr. Edelbrock. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde die Marienglocke von 1507 schadhaft und 1938 durch einen Faksimileguss ersetzt.

Im Zweiten Weltkrieg sollten die beiden noch neuen Glocken von 1927 abgeliefert werden (der Neuguss der Marienglocke 1938 war von der Denkmalbehörde nicht erfasst, weshalb in der entsprechenden Kartei als Gussjahr weiterhin 1507 angegeben wurde). Doch die Luftangriffe auf die Stadt Köln hatten schon begonnen und der Westturm von St. Aposteln war bereits stark beschädigt, als die Abnahme erfolgen sollte, so dass laut Pfarrer Könn die „Kolonnen unverrichteter Dinge wieder abrücken mußte“ (Notiz von 1947 in der Ablieferungskartei). Damit sind die Glocken von St. Aposteln das einzige Denkmalgeläut der romanischen Kirchen Kölns, welches neben dem Domgeläut die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs unbeschadet überdauert hat.

1983 wurde im südlichen Chorflankenturm die Josephsglocke aufgehängt, welche ebenso wie die anderen modernen Glocken in Gescher gegossen worden war.

Im Vorfeld des Kölner Weltjugendtags 2005 entstand die Idee, dem Apostelngeläut eine noch größere Glocke als Bourdon hinzuzufügen und diese Papst Johannes Paul II. zu widmen. In diesem Rahmen wurde im Westturm auch ein neuer Holzglockenstuhl errichtet, alle Glocken an Holzjochen aufgehängt und aus schwingungsdynamischen Gründen eine Gegenpendelanlage für die beiden kleinsten Instrumente eingebaut.

Wegen des Termindrucks wurde die neue Glocke in Gescher bewusst mit Stimmreserve gegossen, um sie bei Bedarf nachträglich noch der gewünschten Tonhöhe anzupassen und dadurch einen eventuell erforderlichen Zweitguss zu vermeiden. Die Weltjugendtagsglocke kam zwar tonlich zu hoch aus dem Guss. Jedoch wurde aufgrund ihrer herausragenden klanglichen Eigenschaften und mit Verweis auf die ohnehin verzogene Schlagtonlinie des restlichen Geläuts nach Einholung zweier Gutachten von einer Tonkorrektur abgesehen.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV
Ort	Westturm			
Name	Johannes Paul II.	Görres	Salvator	Maria
Gussjahr	2005	1927	1507	1938
Gießer	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher		Johan von Andernach (Zuschr.)	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher
Gewicht	6.700 kg	3.815 kg	2.400 kg	1.370 kg
Durchmesser	2.180 mm	1.820 mm	1.590 mm	1.305 mm
Schlagton	ges ⁰ +9	b ⁰ -2	des ¹ +7	es ¹ -4
Unterton	Ges +3	B -6	des ⁰ +9	es ⁰ -10
Prime	ges ⁰ +3	b ⁰ -7	c ¹ +11	es ¹ -13
Terz	bb ⁰ +8	des ¹ -3	fes ¹ +10	ges ¹ -4
Quinte	des ¹ +12	f ¹ ±0	as ¹ +4	b ¹ -5
Oktave	ges ¹ +9	b ¹ -2	des ² +7	es ² -4
Dezime	b ¹ +15/+16	d ² -3	f ² +8	g ² -5
Undezime	c ² +16	es ² -14		as ² -5
Duodezime	des ² +9	f ² -1	as ² +4	b ² -3
Tredezime	es ² +1	ges ² +4	bb ² +5	ces ³ -2
Quattuordezime	f ² +1	a ² ±0	c ³ -4 f	d ³ -5
Doppeloktave	ges ² +18	b ² +7	des ³ +10	es ³ +7
Abklingzeiten	240/58/30	90/43/28	53/65/24	51/45/13

Glocke	V	VI	VII
Ort	Westturm		Südlicher Chorflankenturm
Name	Felix	Franziskus	Joseph
Gussjahr	1507	1927	1983
Gießer	Johan von Andernach (Zuschr.)	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher	
Gewicht	850 kg	807 kg	60 kg
Durchmesser	1.128 mm	1.085 mm	450 mm
Schlagton	f ¹ -1	ges ¹ +4	b ² -1
Unterton	e ⁰ -6	ges ⁰ -1	b ¹ -3
Prime	ges ¹ -2	ges ¹ +2	b ² -4
Terz	as ¹ -2	bb ¹ +5	des ³ -2
Quinte	ces ² +1	des ² +1	f ³ +11
Oktave	f ² -2	ges ² +4	b ³ -1
Dezime	as ² +2	b ² -4	
Undezime	b ² -1 f	ces ³ +4	
Duodezime	c ³ ±0	des ³ +4	
Tredezime	des ³ +1	es ³ -2	
Quattuordezime	es ³ +1	f ³ -2	
Doppeloktave	f ³ +10	ges ³ +12	
Abklingzeiten	50/20/16	75/40/17	65/19/8

Vorführung:

- des¹es¹f¹ (Stiftsgeläut)
- b⁰/ + ges⁰
- b² (im Chorturm)
- Plenum

Kunststation St. Peter



Auf den Resten römischer und romanischer Vorgängerbauten wurde die heutige dreischiffige Emporenbasilika 1513 bis 1525 errichtet und bildet zusammen mit der benachbarten ehem. Kirche St. Cäcilien die einzige erhaltene Doppelanlage einer

Stiftskirche mit einer Pfarrkirche in Köln.

Bis zum Zweiten Weltkrieg hingen im aufgestockten romanischen Westturm drei mittelalterliche Glocken, von denen die beiden größeren aus der abgebrochenen Pfarrkirche St. Maria Ablass übernommen worden waren. Lediglich die erhaltene Petrusglocke von 1393 ist alter Besitz. Die größte der drei Glocken wurde bei der Zerstörung der Kirche im Krieg vernichtet. Zu den beiden erhaltenen Glocken gelangte nach

dem Krieg eine weitere aus St. Cäcilien, da die Rekonstruktion des dortigen Turmes beim Wiederaufbau unterblieb.

Um die Jahrtausendwende entstand die Idee, sowohl das Geläut von St. Peter als auch das von St. Cäcilien im Turm von St. Peter vereint wiederherzustellen. Hierzu wurden eine weitere ehem. Glocke aus St. Cäcilien, die zwischenzeitlich in St. Maria in Lyskirchen hing, nach St. Peter geholt und zwei moderne Glocken hinzugegossen. Die Gabrielsglocke von 2000 tritt an die Stelle der im Zweiten Weltkrieg vernichteten Vorgängerin im Dachreiter von St. Cäcilien, die Gertrudisglocke von 2005 hingegen an die der zerstörten Großen Marienglocke von St. Peter von 1424, welche allerdings schwerer war.

Im Turm ist noch ein Messglöckchen erhalten, welches ursprünglich in einem Dachreiter auf dem Mittelschiffdach über dem Chor hing. Ferner existierten bis zum Zweiten Weltkrieg noch zwei Uhrzimbeln, die zuletzt am Turmhelm aufgehängt waren.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV
Name	Gertrudis	Maria	Maria	Petrus
Herkunft	neu (Ersatz für die Große Marienglocke urspr. aus St. Maria Ablass)	urspr. aus St. Maria Ablass	St. Cäcilien	St. Peter
Gussjahr	2005	1416	1571	1393
Gießer	Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher	Christian Duisterwalt	Derich und Heinrich II von Coellen	ubz.
Gewicht	758 kg	800 kg	600 kg	700 kg
Durchmesser	1.120 mm	1.092 mm	991 mm	1.030 mm
Schlagton	f ¹ -5	g ¹ -8	as ¹ ±0	a ¹ -3
Unterton	f ⁰ -7	as ⁰ -10	as ⁰ -7	b ⁰ ±0
Prime	f ¹ -5	es ¹ -11	asas ¹ -2	fis ¹ -3
Terz	as ¹ -1	a ¹ +2	ces ² -1	c ² -3
Quinte	c ² -4	des ² -1	eses ² +2	es ² +8
Oktave	f ² -5	g ² -8	as ² ±0	a ² -3
Dezime	a ² -1	b ² -1	c ³ -3	c ³ -4
Undezime	b ² -3	h ² -8 p	des ³ -2 f	d ³ -5
Duodezime	c ³ -4	d ³ -7	es ³ ±0	e ³ -5
Tredezime	des ³ -3	es ³ -8	f ³ ±0	fis ³ -6
Doppeloktave	f ³ +3	g ³ +2	as ³ -4/+10	as ³ ±0
Abklingzeiten	175/50/27	95/30/35	100/28/16	73/45/23

Glocke	V	VI	VII
Name	Christus	Gabriel	Messglöckchen
Herkunft	St. Cäcilien (zw. St. Maria in Lyskirchen)	neu (Ersatz für gleichnamige Glocke aus St. Cäcilien)	St. Peter
Gussjahr	Anf. 14. Jh.	2000	1700
Gießer	ubz.	Eifeler Glockengießerei Mark, Brockscheid	Johan Wickrath
Gewicht	460 kg	320 kg	40 kg
Durchmesser	873 mm	782 mm	380 mm
Schlagton	$b^1 + 1$	$c^2 \pm 0$	$f^3 + 4 p$
Unterton	$b^0 + 8$	$c^1 - 2$	$es^2 - 1 f$
Prime	$as^1 + 4$	$c^2 \pm 0$	$c^3 - 5 ff$
Terz	$des^2 + 2$	$es^2 \pm 0$	$as^3 + 2 f$
Quinte	$f^2 + 3$	$g^2 - 4$	$c^4 - 4$
Oktave	$b^2 + 1$	$c^3 \pm 0$	
Dezime	$d^3 - 4$	$e^3 - 1$	
Undezime	$es^3 - 13$	$f^3 - 5$	
Duodezime	$f^3 + 2$	$g^3 - 1$	
Doppeloktave	$b^3 + 8$		
Abklingzeiten	57/27/18	110/39/20	23/8/6

Vorführung:

Die alten Glocken von St. Peter

- a^1 von 1393
- g^1 von 1416 (urspr. aus St. Maria Ablass)
- f^3 von 1700 (Messglöckchen)

Die alten Glocken von St. Cäcilien

- b^1 a.d. 14. Jh. (bis 2005 in St. Maria in Lyskirchen)
- as^1 von 1571

Die modernen Glocken

- c^2 von 2000 (Nachfolgerin der gleichnamigen Glocke aus St. Cäcilien)
- f^1 von 2005 (Nachfolgerin der Großen Marienglocke aus St. Peter)

Wiederhergestellte Plena

- $f^1g^1a^1$ (St. Peter)
- $as^1b^1c^2$ (St. Cäcilien)
- Tutti in tonlicher, chromatischer Reihenfolge

Trinitatiskirche



Die 1857 bis 1860 nach Plänen von Friedrich August Stüler in den Formen einer klassizistischen dreischiffigen Emporenbasilika errichtete Kirche erhielt ein Jahr nach ihrer Fertigstellung ein dreistimmiges Geläut von Christian Claren.

Dieses überstand sowohl den Ersten als auch den Zweiten Weltkrieg, in dem die Kirche völlig zerstört wurde. Die beiden großen Glocken waren abgeliefert worden und entgingen so der Zerstörung, während die kleinste am Ort verblieb und durch die hohe Temperatur des Feuers im Turm, der wie ein Kamin wirkte, deformiert wurde, aber erhalten blieb.

Das einzige vollständig erhaltene Bronzegeläut des 19. Jahrhunderts in der Kölner Innenstadt wurde 1962 von Rincker um zwei weitere Glocken ergänzt.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV	V
Name	-	-	-	Taufglocke	Gebetsglocke
Gussjahr	1861			1962	
Gießer	Christian Claren, Sieglar			Gebr. Rincker, Sinn	
Gewicht	2.300 kg	1.190 kg	700 kg	613 kg	377 kg
Durchmesser	1.600 mm	1.280 mm	1.070 mm	1.015 mm	850 mm
Schlagton	$h^0 \pm 0$	$dis^1 - 4$	$fis^1 + 3$	$gis^1 + 4$	$h^1 + 5$
Unterton	$c^0 + 6$	$e^0 + 2$	$g^0 - 6$	$gis^0 + 4$	$h^0 + 5$
Prime	$ais^0 + 1$	$d^1 + 2$	$fis^1 - 5$	$gis^1 + 4$	$h^1 + 5$
Terz	$d^1 + 3$	$fis^1 \pm 0$	$a^1 + 4$	$h^1 + 4$	$d^2 + 5$
Quinte	$g^1 + 4$	$h^1 \pm 0$	$d^2 - 4$	$dis^2 + 11$	$fis^2 + 13$
Oktave	$h^1 \pm 0$	$dis^2 - 4$	$fis^2 + 3$	$gis^2 + 4$	$h^2 + 5$
Dezime				$his^2 + 16$	
Undezime				$cis^3 + 4$	
Duodezime				$dis^3 + 4$	$fis^3 + 13$
Doppeloktave				$gis^3 + 14$	$h^3 + 15$
Abklingzeiten				104/19	85/16

Vorführung:

- Vollgeläut (nach vier Minuten bleiben die drei großen historischen Glocken übrig)

St. Johann Baptist



Wie bei vielen Kölner Kirchen bestand auch das Hauptgeläut von St. Johann Baptist bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg aus drei Glocken. Diese waren Anfang des 15. Jahrhunderts von Johannes Duisterwalt, 1686 von Johan und Laurenz Wickrath sowie 1626 von Johannes Reutter gegossen worden und hatten die Schlagtöne $f^1 g^1 h^1$. Hinzu kam noch eine kleine 1730 von Gottfried Dinckelmeyer gegessene Glocke, die in der Turmlaterne hing.

Bei der Zerstörung der Kirche stürzten alle Glocken ab. Von den drei großen ist nur die von Johannes Duisterwalt erhalten und befindet sich gesprungen im Park von Haus Rhade (Kierspe, Märkischer Kreis). Die kleinste Glocke aus der Turmlaterne gelangte über Umwege in die Riehler Heimstätten, wo sie heute noch in der dortigen Kirche St. Anna hängt. Für den nach dem Krieg neu errichteten Turm goss Feldmann & Marschel ein neues sechsstimmiges Geläut.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV	V	VI
Name	Arnold	Antonia	Maria	Joseph	Anna	Catharina
Gussjahr	1958			1959		
Gießer	Feldmann & Marschel, Münster					
Gewicht	1.400 kg	800 kg	550 kg	350 kg	320 kg	220 kg
Durchmesser	1.300 mm	1.090 mm	965 mm	837 mm	802 mm	712 mm
Schlagton	$es^1 -5$	$ges^1 -4$	$as^1 -5$	$b^1 -6$	$ces^2 -6$	$des^2 -9$
Unterton	$es^0 -7$	$ges^0 -9$	$as^0 -7$	$b^0 -6$	$ces^1 -8$	$des^1 -10$
Prime	$es^1 -7$	$ges^1 -6$	$as^1 \pm 0$	$b^1 -8$	$ces^2 -10$	$des^2 -7$
Terz	$ges^1 -5$	$bb^1 -5$	$ces^2 -3$	$des^2 -5$	$eses^2 -7$	$fes^2 -8$
Quinte	$b^1 -6$	$des^2 -5$	$es^2 +2$	$f^2 -5$	$ges^2 -3$	$as^2 -5$
Oktave	$es^2 -5$	$ges^2 -5$	$as^2 -5$	$b^2 -6$	$ces^3 -6$	$des^3 -9$
Dezime	$g^2 -6$	$b^2 -1$	$c^3 -3$	$d^3 -1$	$es^3 -3$	$f^3 -5$
Undezime		$ces^3 -2$	$des^3 -10$			
Duodezime	$b^2 -5$	$des^3 -4$	$es^3 -5$	$f^3 -5$	$ges^3 -5$	$as^3 -9$
Tredezime	$ces^3 -3$	$eses^3 -1$	$fes^3 +6$	$ges^3 -4$	$asas^3 \pm 0$	$bb^3 -3$
Quattuordezime	$d^3 -7$					
Doppeloktave	$es^3 -5$	$ges^3 +7$	$as^3 +6$	$b^3 +5$	$ces^4 +5$	$des^4 +2$
Abklingzeiten	120/55/20	95/60/18	85/43/14	80/25/14	70/35/15	55/30/15

Vorführung:

- Läuten des Plenums

Basilika St. Severin

Die vier Glocken des alten Hauptgeläuts aus dem 14. und 18. Jahrhundert wurden 1771 durch Martin Legros aus Malmedy zu einem neuen Geläut mit melodischer Disposition umgegossen. Vorangegangen waren Auseinandersetzungen mit den Kölner Zünften, denen der Gießer als Nicht-Bürger der Stadt nicht angehörte und daher als fremder Eindringling galt, der ihnen die Aufträge wegnahm.

Durch die Ablieferung im Zweiten Weltkrieg entkamen die drei großen Glocken der Zerstörung der Kirche, während die kleinste im Turm abstürzte und vernichtet wurde. 1959 wurde sie durch Otto ersetzt. Eine weitere fünfte Glocke von 1499 war bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch als Uhrglocke in Gebrauch, gelangte 1927 als Leihgabe ins Erzbischöfliche Diözesanmuseum und wurde dort im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Technische und musikalische Daten:

Glocke	I	II	III	IV
Name	Severin	Maria	Donatus	Cornelius & Cyprian
Gussjahr	1771			1959
Gießer	Martin Legros			Otto, Bremen-Hemelingen
Gewicht	1.928 kg	1.400 kg	930 kg	800 kg
Durchmesser	1.462 mm	1.301 mm	1.155 mm	1.088 mm
Schlagton	des ¹ ±0	es ¹ +1	f ¹ -2	ges ¹ ±0
Unterton	des ⁰ +1	es ⁰ +2	f ⁰ +3	ges ⁰ -3
Prime	des ¹ +3	es ¹ +2	f ¹ +2	ges ¹ -1
Terz	fes ¹ +5	ges ¹ +6	as ¹ +4	bb ¹ ±0
Quinte	as ¹ ±0	b ¹ +1	c ² -2	des ² +3
Oktave	des ² -1	es ² +1	f ² -3	ges ² ±0
Dezime	f ² ±0	g ² +1	a ² ±0	b ² -2
Undezime	ges ² -3	as ² -2 p	b ² -4 mf	ces ³ -2
Duodezime	as ² -2	b ² ±0	c ³ -4 mf	des ³ ±0
Tredezime	bb ² +1	ces ³ +2	des ³ ±0	es ³ -8
Quattuordezime				f ³ +4
Doppeloktave	des ³ +6	es ³ +5	f ³ +2	ges ³ +2
Abklingzeiten	85/45/28	70/37/22	70/35/18	120/60/23

Vorführung: **ACHTUNG: Nach aktuellem Stand ist Glocke I z.Z. stillgelegt!**

- Vollgeläut (nach 4 Minuten bleiben die drei großen historischen Glocken übrig)

Quellen:

- [Glocken katholischer Kirchen Kölns](#) (bearb. von Gerhard Hoffs)



- Ablieferungskartei der Provinz Rheinland 1942
- Glockendatenbank der Evangelischen Kirche im Rheinland

Literatur:

- Konrad Bund, Das Reutter-Geläute der Kölner Jesuitenkirche, in: Jahrbuch für Glockenkunde 9/10 (1997/98), S. 317-318.
- Konrad Bund, Das Geläute von St. Kunibert in Köln, in: Jahrbuch für Glockenkunde 9/10 (1997/98), S. 318-319.
- Konrad Bund, Dokumentarfilm der Schweißung der Kölner Tilly-Glocke (1950) erschien auf Video, in: Jahrbuch für Glockenkunde 11/12 (1999/2000), S. 437-439.
- Rüdiger Pfeiffer-Rupp, Das Plenum von Notre-Dame de Paris in Köln? - St. Aposteln erhielt eine ges⁰-Glocke, in: Jahrbuch für Glockenkunde 17/18 (2005/06), S. 449-450.
- Rüdiger Pfeiffer-Rupp, Die Johannes-Paul II./Weltjugendtags-Glocke in der Basilika St. Aposteln zu Köln, in: Jahrbuch für Glockenkunde 19/20 (2007/08), S. 63-72.
- Rüdiger Pfeiffer-Rupp, Der Gesamtklang des 2005 erweiterten Geläutes von St. Aposteln zu Köln in kritischer Betrachtung, in: Jahrbuch für Glockenkunde 19/20 (2007/08), S. 73-82.
- Jörg Poettgen, Das spätgotische Geläute von St. Aposteln. Ein unbekanntes Werk des Kölner Meisters Johan van Andernach. in: Colonia Romanica II (1987), S. 16-32.
- Jörg Poettgen, Das Rokokogeläute der Stiftskirche S. Gereon, in: Colonia Romanica IV (1989), S. 76-85.
- Jörg Poettgen, Die Marienglocke von St. Aposteln - Umguß oder Fälschung, in: Jahrbuch für Glockenkunde 19/20 (2007/08), S. 59-62.
- Jörg Poettgen, 700 Jahre Glockenguss in Köln - Meister und ihre Werkstätten zwischen 1100 und 1800 (Arbeitsheft der Rheinischen Denkmalpflege 61), 2005.
- Martin Seidler, Kölner Glocken und Geläute, in: Colonia Romanica IV (1989), S. 9-29.
- Martin Seidler, Die Glocken von St. Kunibert, in: Colonia Romanica VII (1992), S. 114-130.

<https://glockentag.eu>

